

# Seine Lichter schwebten über Osaka und über der Bahnhofstrasse

Willi Walter, der Architekt der Zürcher Weihnachtsbeleuchtung, ist 93-jährig gestorben.

(Auszug NZZ vom 13.11.20)

Für die Weltausstellung in Osaka realisierte der Zürcher Architekt Willi Walter den Schweizer Pavillon. Es wurde ein leuchtendes Wahrzeichen, konstruiert aus einer streng rechtwinkligen Struktur. Robert und Trix Haussmann umspielten es mit ihren geometrisierten Möbeln, Charlotte Schmid mit ihren monumentalen Prints und Wandteppichen. Die «Strahlende Struktur» wurde zum Prototyp vieler Arbeiten Walters, der sich fortan intensiv mit öffentlichem Mobiliar und Beleuchtungen für Innen- und Aussenräume beschäftigte.

Zusammen mit seiner Ehefrau, der Grafikerin Charlotte Schmid (1932–2018), und dem Grafiker Paul Leber (1928–2015) gestaltete Walter in der Folge die **Weihnachtsbeleuchtung der Zürcher Bahnhofstrasse**, die während mehr als dreissig Jahren, von 1971 bis 2004, die Stadtbewohner und Besucher der Vorzeigemeile verzauberte. Die über einen Kilometer lange Parade von Lichterschnüren aus 20 000 Glühbirnen war schlicht bombastisch: Die Gestalter massen sich an den Champs-Élysées, wo eine derartige Beleuchtung bereits seit den 1960er Jahren existierte.



Weihnachtsbeleuchtung der Zürcher Bahnhofstrasse von Schmid Leber Walter, 1970er Jahre.

Die Lichtdecke verwandelte den Strassenraum in eine Art überdachte Passage, ähnlich der Galleria Vittorio Emanuele II in Mailand, jedoch mit dem Vorteil, dass der Nachthimmel darüber zu erahnen war und es zuweilen durch dieses «Dach» hindurch schneite. Die beiden Nachfolgeinstallationen dieser Weihnachtsbeleuchtung erreichten die Herzen ihrer Betrachter nie im gleichen Mass: Mit dem technoiden «Timepiece», das die Beleuchtung der Gestaltergruppe Schmid Leber Walter ab 2005 ersetzte, wurden die Zürcher nie warm. Der artifizielle Sternenhimmel «Lucy» versöhnt die Gemüter seit 2010 wieder halbwegs mit der weihnächtlichen Shoppingmeile.